

schen Aussagen über das Amt kaum unterscheiden. Wegen dieser beiden ganz ausgezeichneten Beiträge sollte man sich diesen Band, der mit einer lesenswerten Einleitung von Bischof Stählin versehen ist, unbedingt anschaffen.

Vielleicht darf man noch hinzufügen, daß die in einigen Verlagen bereits zur Tradition gewordene Sitte, evangelisch-katholische Sammelbände herauszugeben, bei denen die evangelische Seite durch Außenseiter vertreten wird, deren Ausführungen weder repräsentativ für ihre Kirche noch theologisch gewichtig sind, dem Gespräch zwischen den Konfessionen keinen großen Dienst leisten.

Günther Gaßmann

*Dietz Lange, Christlicher Glaube und soziale Probleme. Eine Darstellung der Theologie Reinhold Niebuhrs. Gütersloher Verlags-haus Gerd Mohn, Gütersloh 1964. 216 Seiten. Leinen DM 16.80.*

Reinhold Niebuhr, wohl der bekannteste amerikanische Theologe und, wie der Verfasser meint, wohl der bedeutendste seit Jonathan Edwards, ist bisher noch viel zu wenig ins Blickfeld der europäischen Theologie getreten. Hierin Wandel zu schaffen, ist das Verdienst vorliegender Studie, einer Züricher Dissertation aus der Schule von Gerhard Ebeling. In gründlicher Einzelanalyse bemüht sich Lange, Niebuhr in seiner Entwicklung und seiner Bedeutung darzustellen. Es gelingt dem Verfasser, bei Niebuhr fünf Perioden festzustellen: Zunächst ist er in seiner Detroitener Pfarrerzeit noch stark dem Social Gospel verbunden und behält von ihm freilich auch später den Gedanken bei, daß das Reich Gottes nicht nur eine Sache des Individuums, sondern der Gesellschaft sei; in den 30er Jahren bedient er sich zur Gesellschaftskritik marxistischer Gedanken und wird stärker pessimistisch; darauf folgt die Periode der theologischen Vertiefung, zunächst in der Begegnung mit Paul Tillich und der dialektischen Theologie, dann wird die Theologie das eigentliche Thema, und schließlich wird im Anschluß an Kierkegaard und reformatorisches Gedankengut eine Sozialethik entwickelt, die theologische Tiefe mit sozialer Relevanz verbindet. Mit Recht sieht es Lange als das Verdienst der Theologie Niebuhrs an, daß bei ihm Glaube und Kultur in enger Verbindung stehen. Darin könnte auch seine Bedeutung für die

gegenwärtige deutsche theologische Diskussion liegen.

Heinz-Horst Schrey

*Harm Alpers, Die Versöhnung durch Christus — Zur Typologie der Schule von Lund (Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie, Bd. 13). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1964. 225 Seiten. Kart. DM 24.—.*

Es ist ein erfreuliches Zeichen ökumenischer Weite, daß jüngere deutsche Theologen nicht die Mühe scheuen, sich in wissenschaftlichen Untersuchungen mit der schwedischen Theologie zu beschäftigen. Die vorliegende Dissertation hat ein doppeltes Verdienst. Sie ist der erste Versuch, eine auf sorgfältigen Quellenstudien basierte Darstellung der Versöhnungstypologie des bedeutenden schwedischen Systematikers Gustaf Aulén (geb. 1879, Prof. in Lund von 1913—1933, danach Bischof) zu geben, der zusammen mit Anders Nygren „die Schule von Lund“ begründet hat. Bei Aulén, der von der altkirchlichen Christologie ausgeht und das Agapemotiv zur Geltung bringen will, wird die Erlösung der Versöhnung vorgeordnet. Die Versöhnung bedeutet das neue Gottesverhältnis, das durch Gottes Sieg über die widergöttlichen Mächte (Sünde, Teufel, Tod, Gesetz) verwirklicht worden ist.

Das zweite Verdienst der Untersuchung liegt in der scharfsinnigen exegetisch-systematischen Auseinandersetzung mit Auléns Typeneinteilung, seiner am „klassischen“ Versöhnungstyp orientierten Christentumsauffassung, seiner Lutherdeutung und seiner Interpretation der synoptischen Passionsberichte und der paulinischen Soteriologie. Alpers erkennt nicht die Berechtigung des theologischen Anliegens von Aulén, aber die Einwände, die er erhebt, sind beachtlich und wohlbegründet. Man darf daher auf das Echo aus dem skandinavischen Bereich gespannt sein.

Doch geht uns die Monographie von Alpers nicht nur als eine historische Leistung an, die einen Abschnitt der neueren schwedischen Theologiegeschichte analysiert und dem deutschsprachigen Leserkreis verständlich gemacht hat, sondern sie ist darüber hinaus für jeden Theologen von Bedeutung, der in die Probleme der christlichen Soteriologie eindringen will.

Gottfried Hornig